

Zwei Belege für die Ausbreitung der lutherischen Lehre in Steiermark
im Jahre 1526.

Später als in andere Kronländer scheinen die religiösen Neuerungen des XVI. Jahrhunderts in die Steiermark gedrungen zu sein. Aus der Abhandlung Dr. J. Loserths „Wiedertäufer in Steiermark“ (Mitt. des histor. Vereines f. Steiermark, XLII. Heft, 1894, S. 121 ff.) ergibt sich, daß im Frühjahr 1527 das Luthertum in der Mittelsteiermark festen Fuß gefaßt hatte. Lukas Preinperger, ein Geistlicher in Straßgang, und ein Schulmeister in Leibnitz scheinen an der Spitze der Bewegung gestanden zu sein.

Nun befinden sich aber im Kais. und Kön. Gemeinsamen Finanzarchiv (Hof-Kammerarchiv) unter „Inn.-Öst. Herrschaft, Litt. B 1/23“ zwei Schreiben Ferdinands (I.) — von Speier an den Landeshauptmann von Dietrichstein gerichtet — welche beweisen, daß schon im Sommer 1526 die lutherische Lehre in Steiermark Anhänger zählte. Es dürften dies die ältesten, bis jetzt bekannt gewordenen Belege für die Ausbreitung der neuen Lehre in Steiermark sein. Bruck a. d. Mur, später ein Hauptsitz des Wiedertäuferturns,¹ war auch ein Sitz dieser frühreformatorischen Bewegung. Die Schreiben lauten:²

Lutherei

Ferdinand.

2. August 1526.

Eder lieber getrewer. Wir haben dein schreiben und bericht welchermassen du auf Unsern bevelch so Wir hievor des pharrers zu Pruk an d. Muer und ann der geistlicher personen halben, so der Lutherischen ler vnd opinion anhenigg sein sollen an dich ausgeen lassen, derenhalbn an Unnsern verweser in Steyr und in annder weg erkundigung gehollten, und gehandelt, auch den beygesandten bericht, so der gemelter Unnser verweser. von desselbn pharrers zu Pruk

¹ Vgl. J. Loserth, a. a. O., S. 124 ff.

² Die beiden sehr flüchtig geschriebenen Stücke hat mir groBenteils Herr Hofrat Prof. Dr. Loserth entziffert, wofür ich ihm bestens danke.

an d. Muer wegen, zuegestellt, empfangen: und nach lengs vernombn, Nun hat es nit die maynung, das gemelter Unnser verweser gegen Unns derenhalbn verunglimpft, oder ime darinn ichts zuegemessen werd, als in gemeltem deinem bericht entschuldigung wegen anzaig ist, es wirdet auch solches in Unnserm obgemeltn an dich ausgangen schreiben, dermassen nit befunden, Unns ist aber desselben pharrers vngeschikht wesen, mer als von ainem ort, angezaigt und fürkhumben, drums des nach Unnser bevelch ist das du dich hierinnen innhalt vorausgan Unnsern bevelchs weiter mit vleis gelegenheit seines handels erkundigest und nachmaln nach vermögen obgemelts Unnser vorign bevelchs, darinnen handdest/

Weiter tragen Wir ob deinem vleis den du des briesters halbn genannt Cristoff Wagner, als Wir aus gemeltem deinem schreiben versteen. furgewendt hast, gut gefalls und ist demnach Unnser bevelch, das du nach gedacht seyest und mit vleis handdest, denselben briester zuerlangen und alsdann gegen ime. wie du vorhin von Unns bevelch hast, zehandeln/

Dann des pharrers halbn zu Sanndt Laurenzn im Muerztal lassen Wir Unns genedigklich gefalln und ist auch Unser bevelch, das du derenhalbn. wie du in deinem schreiben anzaigst, mit vleis erkundigung holltest, und darauf Unnsern vorausgangen bevelch. nach handdest und gelebest/

Ferner sein Wir ob deiner Stellung mit dem briester zu Windischgraz. so sich mit seiner diern vereelicht hat beschehn, wol zufriden, und lassen Unns dein gut bedunkhn, ime zu straff solcher seiner verhandlung Unnser lannd zu verpietn, gefallen, mit ernnst bevelhndt, das du gemeltem briester anverzug aus Unnsern lande ferner darinnen nit ze wonen noch sich finden zelossn verpiettest. indem allem dust du Unser ernstliche meynung, wolltn Wir dir auf obgemelt dein schreiben. zu ambturt gnediger meynung nicht verholtn.

Geben Speir, 2. August 1526.

An den von Dietrichstein
Landeshauptmann In Steyr.

Ferdinand.

25. August 1526.

Eder lieber getrewer. Wir haben dein Schreiben, und bericht welchermassen du auf Unnser bevelch mit dem pharrer zu Pruk an d. Muer des fleischessen und anns halbn, gehandelt und wie er sein vermainte verantwortung deshalb dargethan. nach lenngs vernomen, tragen ob solcher deiner handlung und vleiß genedig gefallen, und dieweil Wir desselbn pharrers vermainte entschuldigung. eitl. vnd ungegründt erfindn, sein Wir entslossen ime solcher seiner verachtlichn vnd freventlichn verprechung vnd handlung halbn, Unnser lannde verpietn zelassn, und empheln dir darof mit ernnst vnd wellen das du den obbemeltn pharrer zu Pruk. onverzug, und namlich von stunden nach uberantwortung dies Unnser briefs. für dich erforderst vnd ine darauf aus allen Unnsern lannden und fürstenthumben gebiettest, also das er nach solchen deinen außpieten in vierzehn tagen die nechstn gemelte Unnsre lande raumb, und sich hiebey dochaus nit findn lasse, wo er sich aber uber angezeigte XIII tag in Unnsern land betrettn wurde, in allsdan fanklich annemen und af Unnsern weitem bevelch holltn lassest, und Unns

solches berichtest, und dis pharr zu Pruckh bis af Unsn weitem beschaidt, mit ainem frumbn erbarn und cristanlichn briester, so der Lutherischn sect nicht anhegg sey, versehest, und wie du alle sachn handeln würdest, Uns fürderlichen berichtest, daran thust du Unser ernstliche meinung.

Geben Speir, 25. August 1526.
An Landeshauptmann
zu Steyr.

Aus den beiden Dokumenten läßt sich natürlich nicht entnehmen, wie tief die neue Lehre in die Bevölkerung eingedrungen war. Immerhin ist es merkwürdig, daß sich in demselben Faszikel des Hofkammerarchives auch die Supplikation des Hanns Holtzapfel um Rückgabe der Gründe und Güter befindet, die sein Vater, der Bürgermeister Michel Holtzapfel, im Jahre 1506 „Zu ainem wochnlichen Freitag Ambt vnd Zwayn Jartagn bey der wirdigen vnser liebn Frawn Pharrkirchen In der obgenannten Stat Zu Prugk“ gestiftet hatte. Die Bittschrift, welche von der Hofkammer mit 12. April 1526 datiert ist, lautet:

Durchlechtigster großmächtigster fürst genedigster herr,
E. f. D. fueg ich unnderthäniglichen zuvernehmen/

Das weilenndt der edel vnnd vesst Michell Holtzaphl mein lieber vater seliger zu Prugg an der Muer in der pharkirchen alle wochen ain freitag ambt vnd zwey jahrtag gestiftt, zu unnderhaltung desselben gotsdienst ettlich grundt vnnd gueter der ettlich E. f. D. zinsper sein verordennt, laut eines reversbrief von ainem ersamen rate zu Prugg ausgangen der abgeschrifften hiemit furbring, Aber solch stiftt ye zuzeiten gehalten oder nit, vnnd die leut der weltt sich in annderweeg verändern ich auch derselben grundt alls ein notterb meines vaters seligen sambt meiner hausfrauen vnnd unerzogen khindern selb ganntz notdurfftig, derhalben E. f. D. gezwungner anligennder notdurfft halben, mit aller unnderthanigkait pittennt, E. f. D. auß furstlicher macht und angepormner furstlicher mitdigkait, mir solche gueter genediglichen zuhandden zestellen verschaffen, und deshalb an ainen ehrsamen rate zu Prugg notdurfftig bevelh genediglichen verordnen und geben, das will ich umb E. f. D. der ich mich sambt meiner hausfrawn und khindern bevelhen thue unnderthäniglichen verdienen

E. F. D.

gehorsamer
unnderthanig

Hannß Holtzaphel.

In dieser Bittschrift gibt der Satz: „Aber solch stiftt ye zuzeiten gehalten oder nit, vnnd die leut der weltt sich in annder weeg verändern“, viel zu denken. Soll man den ersten Teil so verstehen, daß der Pfarrer die

gestifteten Messen nicht pünktlich gelesen habe? Wenn im Winter 1525/6 der früher als lutherisch Bezeichnete schon Pfarrer in Bruck a. d. Mur war — und das ist ja ziemlich wahrscheinlich — dann wird man diese Worte vielleicht in diesem Sinne auffassen können. Die Worte: „Unnd die Leut der weltt sich in annder weeg verändern“ beziehen sich, wie mir scheint, auf die Laien. Mit Rücksicht auf den folgenden Text der Bittschrift wird man sie zunächst so deuten, daß die Familie Holtzapfel verarmt sei. Doch auch die Deutung wird nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein, daß sich die religiösen Ansichten in 20 Jahren geändert haben, daß die Väter zwar noch viel auf Seelenmessen hielten, den Söhnen jedoch das Geld, beziehungsweise das Grundstück lieber war als die Messen, welche nach ihren Ansichten gar nichts Verdienstliches hatten.

Dr. Julius Mayer, Bruck a. d. Mur.